

Handelsblatt



Souad Benkreddia
Warum die DZ Bank nun Arbeitskräfte in Asien sucht.
► 28

Parookaville
Wie eine Dorfparty in Weeze zum globalen Techno-Hotspot wurde.
► 52

Geldanlage
Das Depot für den Urlaub absichern – vier Checks fürs ganze Jahr.
► 60

Migration
Fünf Grafiken zeigen, wie weit Deutschland bei der Asylwende ist.
► 8

Bitcoin & Beyond: Dein Geld neu denken



Steigt der Bitcoin-Kurs noch weiter? Welche Kryptowährungen aus der zweiten und dritten Reihe sind jetzt interessant? Und ist Krypto letztlich mehr als nur ein Hype? Im neuen Krypto-Podcast „**Bitcoin & Beyond**“ analysiert Finanzredakteur **Philipp Frohn** gemeinsam mit Expertinnen und Experten das Auf und Ab am Kryptomarkt. **Jeden Donnerstag.**



Jetzt Reinhören:
[wiwo.de/podcast/bitcoin](https://www.wiwo.de/podcast/bitcoin)

WirtschaftsWoche
Weiterdenken. Weiterkommen.



Lars Klingbeil, Ursula von der Leyen: Deutschland ist mit dem Vorschlag für den EU-Haushalt nicht einverstanden.

Berlin will nicht zahlen

Der EU-Haushalt soll wachsen, ohne die Mitgliedstaaten zusätzlich zu belasten. Die Bundesregierung sieht das anders – und droht mit Blockade.

Zwischen der Europäischen Kommission und den EU-Mitgliedstaaten unter der Führung Deutschlands ist ein heftiger Streit über den neuen EU-Haushalt entbrannt. Bundesfinanzminister Lars Klingbeil (SPD) hält den Vorschlag von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen für den nächsten langfristigen EU-Haushalt für nicht zustimmungsfähig. „Wir müssen bei den Finanzen absolut im Verhältnis bleiben. Das sehe ich als nicht gewahrt an“, sagte der SPD-Politiker am Rande eines Treffens der G20-Finanzminister in Südafrika. Zuvor hatte Regierungssprecher Stefan Kornelius mitgeteilt, eine umfassende Steigerung des EU-Etats sei in Zeiten, in denen die Mitgliedsländer selbst ihre Haushalte stabilisieren müssten, nicht vermittelbar. „Daher werden wir den Vor-

schlag der Kommission nicht akzeptieren können.“ Auch aus anderen EU-Staaten wie den Niederlanden kommt heftiger Widerstand gegen die Pläne Brüssels. Um zusätzliche Investitionen in Sicherheit und Verteidigung zu ermöglichen, will die EU-Kommission den Etat für die Jahre 2028 bis 2034 auf rund zwei Billionen Euro aufstocken. Das entspräche 1,26 Prozent der Wirtschaftsleistung – ein Anstieg gegenüber dem aktuellen Haushalt (1,1 Prozent). Auf Nettozahler wie Deutschland kämen nach Ansicht der Bundesregierung höhere Beiträge zu. Auch das Ansinnen von der Leyens, die Einnahmen über eine neue Binnenmarktabgabe für größere Unternehmen zu erhöhen, lehnte Klingbeil ab. ► Fortsetzung auf Seite 6

Kaum Bewegung in Dax-Aufsichtsräten

„Alarmsignal für Deutschland“: Experten warnen vor Machtkonzentration.

Trotz des starken Transformationsdrucks in der Wirtschaft bleiben die Spitzenpositionen in den Aufsichtsräten der Dax-Konzerne fest in den Händen von Mitgliedern oder Vertretern der Familien Porsche und Pösch. Sie sind mit einem Durchschnittsalter von 74 Jahren deutlich älter als der Gesamtdurchschnitt der Dax-Aufsichtsräte und auch überdurchschnittlich lange im Amt. Das zeigt eine Analyse der Kontrollgremien der Dax-Konzerne,

durchgeführt von der Universität Göttingen und dem Handelsblatt. Auch die Personaldynamik in deutschen Aufsichtsräten insgesamt stagniert. Wirtschaftsprofessor Michael Wolff von der Universität Göttingen kritisiert „die hohe Machtkonzentration durch Vertreter der deutschen Autoindustrie im Dax“. Die „fortwährende Dominanz“ der Autodynamastien sowie das „hohe Alter“ und die „langen Amtsdauern“ ihrer Vertreter seien ein

„klares Alarmsignal für die Zukunftsfähigkeit des Standorts Deutschland“. Diese Einschätzung teilen weitere Experten. Marc Tüngler von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) erklärt: „Während sich die Welt und die zukunftsrelevanten Technologien grundlegend und immer schneller verändern, verharrt die Macht in den Aufsichtsräten seit Jahren unter den gleichen Personen derselben Branche.“ ► 22

Märkte

Dax	24.295 Pkt.	+1,19 %
MDax	30.992 Pkt.	+0,88 %
TecDax	3.946 Pkt.	+1,40 %
E-Stoxx 50	5.366 Pkt.	+1,29 %
Dow Jones	44.329 Pkt.	+0,17 %
Nasdaq	20.873 Pkt.	+0,69 %
S&P 500	6.280 Pkt.	+0,26 %
Nikkei	39.901 Pkt.	+0,60 %
Euro/Dollar	1,1588 US\$	-0,46 %
Gold	3.334,28 US\$	-0,38 %
Öl	69,97 US\$	-1,74 %

Dax Gewinner

1	Siemens Energy	+3,99 %	94,90 €
2	Siemens	+3,55 %	224,85 €
3	SAP	+2,12 %	265,45 €

Verlierer

1	Eon	-0,59 %	15,93 €
2	RWE	-0,58 %	36,12 €
3	Deutsche Börse	-0,49 %	263,80 €

Stand: 17:00 Uhr

Dax-Konzern Siemens einigt sich auf Stellenabbau

Siemens hat sich mit den Arbeitnehmervertretern auf die Details des Stellenabbaus in Deutschland geeinigt. In der Kernsparte Digital Industries mit der Industrieautomatisierung sollen hierzulande 2750 Jobs wegfallen. Weltweit sind etwa 6000 Arbeitsplätze betroffen. Da Siemens unter anderem in seiner Bahnsparte viele offene Stellen hat, will der Konzern die Betroffenen möglichst im Unternehmen halten. Dazu wird ein neuer Transformationsfonds aufgelegt, der mit 50 Millionen Euro ausgestattet wird. ► 23

Industrie Chemiebranche schreibt 2025 ab

Die deutsche Chemieindustrie hat keine Hoffnung mehr auf eine Erholung im laufenden Jahr. Für 2025 sei keine Trendwende in Sicht, teilte der Branchenverband VCI am Donnerstag mit. Im ersten Halbjahr ging die Produktion in der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozent zurück, der Umsatz sank um 0,5 Prozent auf 107 Milliarden Euro. In den vergangenen Wochen hatten Konzerne wie BASF und Covestro ihre Gewinnprognosen heruntergesetzt. Die Chemiebranche gilt wegen ihrer weltweiten Präsenz in nahezu allen Segmenten der verarbeitenden Industrie als wichtiger Gradmesser für die Konjunktur. ► 24

Geldpolitik Sorge um die US-Notenbank

Die Dauerattacken von US-Präsident Donald Trump gegen Jerome Powell lassen Geldpolitiker, Investoren und Topmanager um die Unabhängigkeit der US-Notenbank Fed fürchten. Trump greift Fed-Chef Powell seit Monaten verbal an, weil der die Zinsen nicht drastisch senkt. Am Mittwoch meldeten US-Medien, dass der Präsident Powell schon sehr bald entlassen könnte. Trump dementierte zwar, aber die Sorge um die Fed wächst. Bundesbank-Chef Joachim Nagel warnte, es sei gefährlich, mit der Unabhängigkeit einer Notenbank zu spielen. ► 34



Tanja Kewes Düsseldorf

Die deutsche Wirtschaft steht unter massivem Transformationsdruck: Geopolitische Verschiebungen, Rezession und Künstliche Intelligenz (KI) verlangen Unternehmen und Führungskräften so viel Flexibilität ab wie in kaum einer anderen Periode zuvor. Dennoch ist die Macht in den Kontrollgremien der Dax-Konzerne nach wie vor sehr einseitig verteilt. Das zeigt sich an der geringen Personaldynamik, die sich an der Spitze zeigt: Die vier einflussreichsten Aufsichtsräte Deutschlands sind 2025 dieselben wie 2024. Sie sind zudem alle über 60 Jahre alt, haben einen deutschen oder österreichischen Pass und sind Mitglieder oder Vertreter der Autoclans Porsche und Piech. Das zeigt eine breit angelegte Analyse der Dax-Kontrollgremien von Handelsblatt und der Universität Göttingen. Auf der dabei ermittelten Rangliste der mächtigsten Aufsichtsräte Deutschlands kommt der erste Nicht-Auto-Experte auf Rang fünf, die erste Frau auf Rang sieben und der erste Vertreter unter 60 Jahren auf Rang neun. Michael Wolff, Wirtschaftsprofessor an der Uni Göttingen, der die Analyse für das Handelsblatt erstellt hat, kritisiert „die hohe Machtkonzentration durch Vertreter der deutschen Autoindustrie im Dax“. Ihre „fortwährende Dominanz“ sowie ihr „hohes Alter“ und ihre „langen Amtsdauern“ seien ein „klares Alarmsignal für die Zukunftsfähigkeit des Standorts Deutschlands“. Wolff ist mit seiner Kritik nicht allein. Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) und Mitglied der Deutschen Corporate-Governance-Kommission, sagt: „Während sich die Welt und die zukunftsrelevanten Technologien grundlegend und immer schneller verändern, verharrt die Macht in den Aufsichtsräten seit Jahren unter den gleichen Personen derselben Branche.“ Das stimme nachdenklich, auch wenn Erfahrung und eine langfristige Orientierung gerade für Aufsichtsräte von besonderer Bedeutung seien. Auch Corporate-Governance-Experte Christian Strenger bewertet die Lage kritisch: „Es wirft ein schlechtes Licht auf den Standort Deutschland, dass sich an der Spitze dieses Aufsichtsratsrankings immer wieder die gleichen Familiendynastien wiederfinden, die sich über ihre eigene Konstruktion gegen eine überzeugende externe Kontrolle abschirmen.“ Dabei hatte es in den beiden Jahren 2021 und 2022 so ausgesehen, als würde ein grundlegender Wandel stattfinden: An der Spitze der einflussreichsten Kontrollleure standen IT-Experten wie der langjährige Chef der Software AG, Karl-Heinz Streibich und ehemalige Dax-CEOs wie Wolfgang Reitzle (Linde) und Nikolaus von Bomhard (Munich Re). 83 Prozent der 2022 neu berufenen Aufsichtsräte waren Neueinsteiger ohne vorheriges Dax-Mandat, und fast die Hälfte waren Frauen. Seit 2023 ist dieser Wandel wieder ins Stocken geraten. Eine Transformation der Aufsichtsräte wäre aber angesichts der Herausforderungen rund um Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Krisenresilienz entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft. Schließlich prüft und berät der Aufsichtsrat die Geschäftsführung eines Unternehmens. Für bestimmte Entscheidungen wie Zukäufe oder Personalabbau benötigt der Vorstand die Zustimmung der Kontrollleure. Zudem ist es die Aufgabe des Aufsichtsrats, Vorstandsmitglieder zu bestellen oder abzuberufen. Die gesetzlichen Vorgaben für die Besetzung des Gremiums sind in den vergangenen Jahren verschärft worden, unter anderem wegen Skandalen um den Finanzdienstleister Wirecard. So benötigen Aufsichtsräte in Unternehmen von öffentlichem Interesse seit 2021 mindestens zwei statt bisher einen Finanzexperten. Die gesetzliche Frauenquote soll für mehr Geschlech-

Aufsichtsräte Porsche, Pötsch und Piëch: Automanager dominieren die Dax-Aufsichtsgremien.

tervielfalt sorgen. Zudem empfiehlt die Deutsche-Corporate-Governance-Kommission, dass einzelne Kontrollleure nicht mehr als fünf Mandate haben. Auf den ersten vier Plätzen des Rankings liegen erneut Hans Dieter Pötsch, 74, Wolfgang Porsche, 82, Hans Michel Piëch, 83, und Ferdinand Oliver Porsche, 64. Jeder von ihnen hält drei Mandate bei den Dax-Konzernen Porsche AG, Porsche SE, Volkswagen und Traton, vier davon sind Aufsichtsratsvorsitze. Ihr Durchschnittsalter beträgt 74 Jahre, und sie sind seit durchschnittlich 21,5 Jahren im Amt. Das liegt deutlich über dem Durchschnittsalter aller Dax-Aufsichtsräte von 60 Jahren und einer durchschnittlichen Amtsdauer von 5,6 Jahren. Auf den Rängen fünf bis zehn folgen der 71-jährige Österreicher Kurt Dobitsch, der mit Bechtle, 1&1, Nemetschek und Ionos gleich vier Digitalkonzerne überwacht, sowie zwei ehemalige Top-Manager: Ex-Siemens-Chef Joe Kaeser (68), der nun Siemens Energy und Daimler Truck kontrolliert, sowie

Ex-Post-CEO Frank Appel (64) mit Mandaten bei Deutscher Telekom und RWE. Zudem finden sich unter den zehn einflussreichsten Dax-Aufsichtsräten drei Frauen. Das ist die auf Rang sieben bestplatzierte ehemalige BASF- und Deutsche-Bahn-Managerin Margret Suckale (69) mit ihren Mandaten bei Deutscher Telekom, Infineon, Heidelberg Materials und DWS. Auf den Plätzen neun und zehn folgen die Volkswagen-Vorständin und IT-Expertin Hauke Stars (58) mit ihren Engagements bei RWE und Porsche AG sowie die ehemalige McKinsey-Partnerin Clara Streit (57). Sie ist Aufsichtsratsvorsitzende von Deutscher Börse und Vonovia sowie Chefin der Deutschen-Corporate-Governance-Kommission. Das Durchschnittsalter dieser zehn einflussreichsten Dax-Kontrollleure beträgt 69 Jahre. Es liegt damit zwar klar unter den 76 Jahren der Top-vier Platzierten, aber auch deutlich über dem aller Dax-Aufsichtsräte von 60 Jahren. Die mit Abstand jüngsten Top-

Machtvolle Aufseher						
Die zehn einflussreichsten Kontrollleure in deutschen Unternehmen						
Rang			Alter	Nationalität	Mandate (Aufsichtsratsvorsitz)	
2024	2025					
1.	→ 1.	Hans Dieter Pötsch	74	Österreich	Volkswagen, Traton, Porsche SE	
2.	→ 2.	Wolfgang Porsche	82	Deutschland	Volkswagen, Porsche SE, Porsche AG	
3.	→ 3.	Hans Michel Piëch	83	Österreich	Volkswagen, Porsche SE, Porsche AG	
4.	→ 4.	Ferdinand Porsche	64	Deutschland	Volkswagen, Porsche SE, Porsche AG	
6.	↗ 5.	Kurt Dobitsch	71	Österreich	Bechtle, 1&1, Nemetschek, Ionos	
9.	↗ 6.	Joe Kaeser	68	Deutschland	Siemens Energy, Daimler Truck	
10.	↗ 7.	Margret Suckale	69	Deutschland	Dt. Telekom, Infineon, Heidelberg C., DWS	
17.	↗ 8.	Frank Appel	64	Deutschland	Deutsche Telekom, RWE	
11.	↗ 9.	Hauke Stars	58	Deutschland	RWE, Porsche AG	
22.	↗ 10.	Clara Streit	57	Deutschland, USA	Deutsche Börse, Vonovia	
HANDELSBLATT • Quelle: Prof. Dr. Michael Wolff, Universität Göttingen						

Clara Streit: Die Ex-McKinsey-Partnerin ist auf Rang 10.



69

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der zehn einflussreichsten Aufsichtsräte.

Quelle: Handelsblatt, Universität Göttingen

Kontrollleure sind die beiden Frauen Stars und Streit. Experte Wolff sagt: „Es gibt zu wenige Veränderungen in den deutschen Aufsichtsräten.“ Die Kontrollgremien spiegeln erneut „die strukturelle Dominanz der deutschen Autoindustrie und ihrer Zulieferer im Dax“ wider. Und: „Es gibt zu viele Aufsichtsräte, die länger als zwölf Jahre im Amt und älter als 70 oder gar 80 Jahre sind.“ Experte Strenger, der viele Jahre die Fondsgesellschaft DWS führte und Mitgründer der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex war, „wundert es angesichts dieser andauernden Governance-Defizite nicht, dass nahezu alle institutionellen Investoren einen großen Bogen um Porsche- und Volkswagen-Aktien machen und diese entsprechend anhaltend niedrig bewertet sind und schlecht laufen“. Insgesamt gibt es in den 160 Unternehmen der Dax-Familie neun Aufsichtsräte, die älter als 80 Jahre sind. Darunter findet sich neben Hans Michel Piëch und Wolfgang Porsche ein weiterer Vertreter der deutschen Automobilbranche: der Autovermieter Erich Sixt. Der Unternehmer ist seit vier Jahren der Vorsitzende des Aufsichtsrats des gleichnamigen S-Dax-Konzerns. Der Silberrücken unter den Kontrollleuren ist Günter Zimmer. Der 85-jährige Physiker und Mitgründer von Elmos ist seit 26 Jahren Mitglied des Aufsichtsrats von Elmos Semiconductors. Der Halbleiterhersteller leistet sich zudem den Aufsichtsrat mit dem höchsten Durchschnittsalter von 74 Jahren. Ähnlich alte Kontrollgremien haben noch der Arzneimittelhersteller Dermapharm mit 70 Jahren sowie der Baugerätespezialist Wacker Neuson und der Stahlhändler Kloeckner mit jeweils 69 Jahren. Wissenschaftler Wolff warnt: „Wir haben offensichtlich ein Problem bei den Nachfolgeprozessen.“ Es scheine kein neues, vielfältiges Personal hochzukommen. Das gelte insbesondere für die Autoindustrie.

Und in der Tat: Die Mandatsdauern sind bei den sieben Autokonzernen im Dax-40 BMW, Continental, Mercedes, Daimler Truck, Porsche AG, Porsche SE und Volkswagen mit knapp neun Jahren überdurchschnittlich hoch. Nur jeder fünfte Aufsichtsratsposten ist hier in den vergangenen drei Jahren neu besetzt worden. In der gesamten Dax-Familie war es fast jeder zweite. Die Aufsichtsratsstudie ist eine der umfangreichsten Untersuchungen von Aufsichtsräten deutscher Aktiengesellschaften. Zum Stichtag 27. Juni 2025 wurden zum 14. Mal alle Vertreter der Kapitalsseite der Gesellschaften der Dax-Indizes erfasst. Zu ihnen gehören neben dem Leitindex der Nebenwertindex MDax und der Kleinstwerteindex SDax.

Erstmals wieder weniger Aufsichtsräte

1074 Aufsichtsratspositionen beziehungsweise 970 Aufsichtsratsmitglieder in 160 Unternehmen wurden dadurch berücksichtigt. Das entspricht zwölf Positionen beziehungsweise vier Mitgliedern weniger als im Vorjahr. Es gab damit erstmals seit Jahren wieder weniger Dax-Kontrollleure. Um den Wandel der deutschen Aufsichtsräte zu erforschen, wird bei der Analyse nicht nur die Zahl der Mandate zusammengezählt, Wolff bewertet die einzelnen Positionen in den drei Dimensionen Reputation, Netzwerk und Status. Ein Mandat in einem Dax-40-Konzern zählt daher mehr als ein SDax-Mandat, ein Vorsitz oder Engagement in Ausschüssen mehr als eine normale Mitgliedschaft. Zudem schaut Wolff, welche anderen Kontrollleure ein Kontrollleur durch seine Mandate kennt und über welches Netzwerk er somit verfügt. Aus diesen Daten ergibt sich dann ein relatives Ranking. Wissenschaftler Wolff fordert Unternehmen dazu auf, ihre Aufsichtsgremien zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln. „Die Staffellübergabe in den Aufsichtsräten muss früher und selbstverständlicher erfolgen“, sagt Wolff. Die Gremien sollten reicher an Expertisen, Geschlechtern, Altersgruppen und Herkunft sein. Eine größere Vielfalt würde gerade auch den Automobilherstellern helfen, ihre Herausforderungen besser zu meistern. Zu den prominenten Aussteigern aus dem Kreis der Top-Kontrollleure zählen die ehemalige Spitzenpolitikerin und heutige Industrielobbyistin Hildegard Müller (CDU). Sie verließ die Gremien von Siemens Energy und Vonovia. Ebenso gab Ex-Siemens-Chef Peter Löscher (67) sein Mandat bei Telefónica ab und Ex-Deutsche-Börse-CEO Theodor Weimer (65) seine Kontrollleureämter bei Deutscher Bank und Knorr Bremsen. Vizekanzler a. D. Sigmar Gabriel ist einer der Top-Aufsteiger im Ranking. Der SPD-Politiker überwacht die Konzerne Deutsche Bank, Rheinmetall und Siemens Energy und kletterte auf Rang 21. Einen ähnlich steilen Aufstieg schaffte Siemens-CFO Ralf Thomas. Er ist Aufsichtsratschef von Siemens Healthineers und seit 2024 auch einfaches Mitglied des Gremiums der Allianz. Top-Neueinsteigerin unter den Frauen ist Katrin Suder. Die ehemalige McKinsey-Partnerin übernahm zusätzlich zu ihrem Mandat bei LEG Immobilien den Aufsichtsratsvorsitz bei der Deutschen Post.



Siemens-Zentrale in München: Versetzungen statt Entlassungen.

Industrie

Siemens einigt sich mit Arbeitnehmern

Den Stellenabbau in der Sparte Digital Industries flankiert der Konzern mit einem millionenschweren Transformationsfonds.

Axel Höpner München

Siemens und der Gesamtbetriebsrat des Konzerns haben sich auf einen Interessenausgleich rund um den im März angekündigten Abbau von rund 2750 Jobs in Deutschland geeinigt. Zudem haben Konzern, Betriebsrat und IG Metall eine Transformationsvereinbarung samt 50 Millionen schwerem Fonds geschlossen, die unter anderem schnellere Prozesse ermöglichen soll, wie die beteiligten Parteien am Donnerstag mitteilten. Die Transformationsvereinbarung könnte dabei bereits bei der Bewältigung des Stellenabbaus helfen, bei dem möglichst viele Menschen im Unternehmen gehalten werden sollen. „Wir trennen zwischen den Stellen, die abgebaut werden, und den Menschen, die darauf sitzen“, sagt die Gesamtbetriebsratsvorsitzende Birgit Steinborn. Schwerpunkt sei, „Versetzungen zu unterstützen – und das auch durch finanzielle Anreize“. Stellenabbau aufgrund schwacher Nachfrage Als Positivbeispiel sieht man bei Siemens dabei Leipzig, wo 160 Jobs bei den Ladelösungen wegfällen. Mehr als der Hälfte der betroffenen Mitarbeiter habe man eine alternative Stelle anbieten können, einem Großteil sogar am gleichen Standort – nur in einem anderen Bereich. Siemens hatte im März den massiven Stellenabbau in der Sparte Digital Industries (DI) verkündet. Begründet wurde der Plan mit der schwachen Nachfrage in China und Deutschland und einer zu starken Abhängigkeit von der schwächelnden Autoindustrie. Die ganze Branche war in Abschwung geraten: Nach den Erfahrungen mit unterbrochenen Lieferketten während der Coronapandemie hatten Kunden, etwa Zwischenhändler in China, Automatisierungstechnik wie Steuerungen für Maschinen gehortet. Als dann der Aufschwung schwächer als erwartet ausfiel, waren die Lager übervoll und neue Bestellungen blieben aus. Bei Siemens kamen hausgemachte Probleme hinzu. Der Konzern hatte zu wenig für den chinesischen Markt maßgeschneiderte Produkte im Angebot. Industrievorstand Cedrik Neike hat gegengesteuert und unter dem Motto „China Accelerates 2.0“ dort 18 neue Produkte vorgestellt. Inzwischen hat sich die Nachfrage laut Industriekreisen in China weiter stabilisiert. Es gebe keine Anzeichen für strukturelle Probleme in der Vorzeigesparte Digital Industries. Die Kapazitäten waren laut Insidern tendenziell aber noch immer zu hoch. Daher hielt Siemens an dem Stellenabbau fest – auch, wenn er in Deutschland einen Tick milder ausfällt. Die Verhandlungen über den Sozialplan dauerten vergleichsweise kurze 14 Wochen, und verliefen geräuschlos. Demonstrationen oder Warnstreiks gab es diesmal nicht. Siemens investiert im Zuge der Einigung unter anderem verstärkt in Umschulungen und Weiterbildung. „Es ist ein wichtiges Signal, dass wir in unsere Beschäftigten und ihre Fähigkeiten investieren“, sagte Personalvorstand Wiese. Ein Teil des Abbaus in Deutschland ist zum Beispiel über Vorruhestandsregelungen bereits umgesetzt. Zudem will Siemens allein im gerade erweiterten Zugwerk in München-Allach 500 neue Arbeitsplätze schaffen. Hier gibt es nach Informationen des Handelsblatts bereits Konzepte, wie man Beschäftigte von DI dort unterbringen kann. „All das ist ein absolutes Bekenntnis zum Standort Deutschland“, sagte Wiese. Siemens glaube an den Standort Deutschland und schätze „die Ökosysteme, die wir hier haben – auch mit unseren Kunden“. Netto sei der Personalbestand in Deutschland noch immer stabil bis steigend. „Wir sind ein Technologieunternehmen, das wächst und noch schneller wachsen will.“ Siemens hatte sich einer Initiative der deutschen Wirtschaft angeschlossen, die in den nächsten Jahren den Standort Deutschland stärken will. Nach Informationen des Handelsblatts wollen die Beteiligten Konzerne – von der Deutschen Bank bis Mercedes – insgesamt etwa 300 Milliarden Euro in den Standort investieren, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Zudem gibt es bei Siemens eine Einigung auf eine Tarifangleichung für 11.000 Mitarbeitende, die bisher unter eine Sondervereinbarung fielen, die sie schlechter stellte. Über einen Zeitraum von fünf Jahren würden die Beschäftigten auf das Niveau des Tarifvertrags der Metall- und Elektroindustrie geführt, sagt der zweite Vorsitzende der IG Metall, Jürgen Kerner. „Im Kern geht es dabei um knapp zwei Stunden Wochenarbeitszeit weniger und mehr Geld.“ Früher habe diese Vereinbarung, die vor allem Serviscentraltorte betrifft, eine Berechtigung gehabt, sagt Personalchefin Wiese. „Heute, 20 Jahre später, mit veränderten Qualifikationsprofilen, hat sie das nicht mehr und deswegen schneiden wir diesen alten Zopf ab. Und nehmen dafür auch Geld in die Hand.“ Mit Material von Reuters